

logischen Synthese zu vereinigen. Im Gefüge der Gesamt-menschheit hat der Abendländer die Mission, *das Zeitliche aus dem Gesichtspunkt des Ewigen zu gestalten* und die Kirche so mitten ins Dorf zu setzen. Eine solche weltgeschichtliche und heilsgeschichtliche Mission kann einem Volke nicht verloren gehen, es bleibt „geschickt“ dazu. Freilich erleben wir seit der Renaissance die Flucht des Abendlandes vor diesem besonderen Auftrag Gottes; von da ab klaffen die Gegensätze, an deren Überwindung Augustinus vorausnehmend und grundlegend in seinem „*De civitate Dei*“ gearbeitet und deren Synthese Thomas von Aquin genial auf die Formel gebracht: Natur hörig der Übernatur.

Das ist der Glaube des Christen: *Diesseits und Jenseits sind nicht feindliche Provinzen*. Der Priester aber vertritt eine Sache, die non de hoc saeculo ist; er selbst ist von dieser Welt genommen und seine Mission geht an diese Welt; das Ziel seiner Arbeit ist die gewaltigste Synthese aller Wirklichkeit, die Verklärung des Diesseitigen durch das Jenseitige, ist, das Zeitliche in das Licht des Ewigen zu stellen.

Die Stellungnahme der Frühscholastik zur Lüge der alttestamentlichen Patriarchen.

Von Prof. Dr. Artur Landgraf, Washington, D. C. (U. S. A.).

Es waren nicht zuletzt die verschiedenen Beispiele von Lüge im Leben alttestamentlicher Patriarchen, die das Interesse der Frühscholastik an den Problemen, die mit der Lüge zusammenhängen, wachhielten. Allen Bemühungen um die Deutung solcher biblischer Berichte liegt unzweifelhaft das Bestreben zugrunde, auf der einen Seite die Definition und die generelle ablehnende Beurteilung der Lüge aufrechtzuerhalten, aber auf der andern Seite auch das Bild dieser Patriarchen von jedem Stäubchen eines Vorwurfes rein zu bewahren.

Uns sind insbesondere drei Beispiele zur Hand, an denen wir dies nachweisen können. Vor allem die Worte Abrahams, die er wider alle Hoffnung an seine Diener richtete, als er sich zur Opferung seines Sohnes aufmachte: *Exspectate hic cum asino; ego et puer illuc usque properantes, postquam adoraverimus, revertemur ad vos* (Gen 22, 5). Dann die Worte Abrahams, mit denen er Sara als seine Schwester ausgab (Gen 12, 11 ff. und 20, 2).

Endlich die bekannten Worte Jakobs, mit denen er sich den Segen der Erstgeburt erschlich (Gen 27).

1. Die Worte Abrahams an seine Knechte.

Zum erstenmal bei *Gratian* begegnet man einer Erwähnung des Befehles Abrahams vor der von Gott befohlenen Opferung Isaaks an seine Knechte, nämlich zu warten, bis sie beide, er und Isaak, zurückkehrten. In seinem Bemühen, Abraham von dem Vorwurf der Lüge zu reinigen, kann sich *Gratian* auf *Ambrosius*¹⁾ berufen, der sagt: Abraham hat hier unwissentlich prophezeit. Er beabsichtigte zwar nach der Opferung seines Sohnes allein zurückzukehren. Aber Gott sagte durch seinen Mund das, was er vorhatte. Abraham hat aber verfänglich mit den Knechten gesprochen, damit ihn nicht etwa einer, nachdem er das Vorhaben in Erfahrung gebracht, hindere oder durch Klagen und Weinen störe.²⁾ Bei dieser Gelegenheit weist *Gratian* auch darauf hin, daß wir manchmal in einem Befehl einen Wunsch äußern, dessen Ausführung wir in Wirklichkeit gar nicht wünschen. Was wir dabei wünschen, ist lediglich eine Übung des Gehorsams, so ähnlich, wie wir auch von Abraham lesen, daß er von Gott geprüft wurde, als er den Befehl erhielt, seinen Sohn zu opfern, dessen Tötung Gott gar nicht wollte. Auch hier beruft sich *Gratian*³⁾ auf *Ambrosius*.⁴⁾

Diese ambrosianische Lösung *Gratians* übernehmen auch die *Summa Coloniensis*⁵⁾ und die *Summa Parisiensis*.⁶⁾ Die kurze *Quästionensammlung des Cod. Bamberg. Can. 17* nimmt an, daß Abraham hier nicht gelogen hätte, weil Gott wollte, daß damit eine andere, allegorische

¹⁾ De Abraham, lib. 1 c. 8 n. 71 (SSL 14, 469).

²⁾ Decretum, pars 2 Causa 22 q. 2 (Ae. Friedberg, Corpus Iuris Canonici. I. Leipzig [1879] 873). — Man vgl. auch *Benencasa*, Casus Decretalium (Cod. Bamberg. Can. 91 fol. 57); die Summe des Cod. Bamberg. Patr. 136 (fol. 19), die aber auch vorschlägt, daß Abraham den Ausgang der Sache nicht kannte und eher als Trost denn als Behauptung sagte: Ich und der Knabe werden zu euch zurückkehren (Ebenda).

³⁾ A. a. O. Man vgl. hiezu *Simon de Bisiniano* (Cod. Bamberg. Can. 38 fol. 37): „Hoc enim“ usque „affectum tuum inquisivi“, non factum exegi. Hinc voluerunt quidam habere, quod non pepercerit Dominus Abrahe, ut filium occideret, sed potius, ut voluntatem et obedientiam suam per signa, non dico Deo, sed aliis ostenderet. Unde sic exponunt: Super unum montium, quem monstravero tibi, immola filium tuum id est voluntatem te habere immolandi ostende. Unde non dixit: occide, sed immola.

⁴⁾ A. a. O. n. 66.

⁵⁾ Cod. Bamberg. Can. 39 fol. 125v.

⁶⁾ Cod. Bamberg. Can. 36 fol. 72v.

Tatsache bezeichnet werden sollte, oder auch, weil er wollte, daß Abraham hier unwissentlich eine Prophezeiung ausspreche. Sie weist dann noch ganz besonders darauf hin, daß deshalb einige sagen, er hätte nicht gelogen, weil es so eintraf, wie er vorausgesagt hatte.⁷⁾

Huguccio bemerkt, daß Abraham hier zwar der Oberfläche der Worte nach, nicht aber dem mystischen Sinn der Worte nach gelogen hätte, dementsprechend er Wahres sagen und Wahres bezeichnen wollte. Abraham wollte die Rückkehr des Vaters und des Sohnes zu den Juden am Ende der Zeiten bezeichnen, wo sich ganz Israel zu Gott bekehren würde, während sie jetzt mit eselhafter Stumpfheit den Messias erwarten. Weil er also in Parabeln und mystisch Wahres sprach und so auch glaubte, hat er nur hinsichtlich der Oberfläche der Worte gelogen. Hier ist nur in uneigentlichem Sinne von Lüge die Rede und, wie Augustinus sagt, ist gar keine Schuld gegeben.⁸⁾ Huguccio hält es aber auch für möglich, daß Abraham ebenso wie Jehu oder auch Paulus (nescivi, quia princeps esset) unter göttlicher Eingebung gesprochen und so nicht gesündigt hätte.⁹⁾

Auch Präpositinus gibt nicht zu, daß Abraham hier *contra mentem* gesprochen hätte, weil er, obwohl er bloß über *seine* Rückkehr beschloß, das Ganze in die Hände Gottes gab und so zu verstehen ist: Wenn es Gott gefällt, werden wir zurückkehren. Er hatte nämlich, wie Alkuin sagt, den festen Glauben, daß sein Sohn wieder auferstehen würde, weil ihm versprochen war, daß ihm in Isaak Samen erweckt würde, in dem alle Völker gesegnet werden sollten. Und so glaubte er, daß Isaak wieder auferstehen würde, damit aus ihm Christus geboren werde. Er hatte aber — auch dazu bekennt sich Präpositinus — wie Ambrosius sagt, verfänglich mit den Knechten geredet, damit ihn keiner hindere.¹⁰⁾

Mit Präpositinus geht hier fast wörtlich die *anonyme Summe des Cod. Vat. lat. 10.754*, die noch eigens hinzufügt, daß Abraham sagen mußte, was ihm der Hl. Geist eingab, und *quod bona erat illa captio vel fraus et pia*.¹¹⁾

⁷⁾ Fol. 170: *Solutio: Quosdam a mendacio excusat Dei dispensatio, qui aliquod factum allegoricum illo facto designari vel signari voluit, vel voluit, ut Abraham ignorans prophetaret. Dicunt ergo quidam: Abraham non est mentitus, cum ita factum sit, ut predixit.*

⁸⁾ Cod. Bamberg. Can. 40 fol. 193.

⁹⁾ Cod. Bamberg. Can. 40 fol. 193: *Vel potest dici de istis tribus, quod inspiratione divina talia dixerunt, ideo in hoc non peccaverunt.*

¹⁰⁾ *Summe (Cod. Erlangen. lat. 353 fol. 28v).*

¹¹⁾ Fol. 72v.

Ebenso finden wir die Erklärung des Präpositinus für den festen Glauben Abrahams an die Rückkehr mit seinem Sohn etwas erweitert in der Summe des *Robert Courson*.¹²⁾ Sogar der dritte Teil der *Summa Alexandrina*¹³⁾ übernimmt ebenso wie die *Summa de vitiis* des *Johannes de Rupella*¹⁴⁾ die erste Erklärung des Präpositinus. Die *Summa Alexandrina* fügt aber auch hinzu: wollte man mit Ambrosius annehmen, daß Abraham beabsichtigte, nach der Opferung seines Sohnes allein zurückzukehren, dann hätte er dies dann nicht fest, sondern nur unter der Bedingung getan: wenn der Herr es nicht anders bestimmt.¹⁵⁾ Auch *Odo Rigaldi* möchte sich nicht damit begnügen, daß Abraham von Gott inspiriert bloß figurativ gemeint hätte: Wenn auch der menschgewordene Gottessohn die menschliche Natur zum Leidensopfer führt, wie Abraham den Isaak, so mußte doch Isaak mit Abraham zurückkehren, weil nach der einmal erfolgten Annahme der Menschennatur der Sohn Gottes dieselbe weder im Leiden noch auch später entließ.¹⁶⁾ Odo hält es vielmehr, unter Anwendung der ersten Erklärung des Präpositinus, auch für möglich, daß Abraham auch mit seinen buchstäblich genommenen Worten Wahres zu sagen beabsichtigt hätte.¹⁷⁾ Diese Ausführungen Odos findet man genau im zweiten Teil der *Summa Alexandrina*.¹⁸⁾

Auch *Gaufrid von Poitiers* stimmt, allerdings *sine preiudicio melioris sententie* dafür, daß Abraham das gesagt hätte, was seiner Meinung entsprach. Denn zweifelsohne glaubte er, daß sein Sohn wieder auferweckt werden sollte. Er hatte jedoch darüber Zweifel, ob dies sofort oder später geschehen sollte. Die Glut des Glaubens und die Macht der Liebe machten ihn manchmal zur Annahme geneigt, daß dies sofort geschehen würde, die Macht des Schmerzes aber zur Meinung, daß dies nicht sofort, sondern etwas später eintreten sollte. Wenn also

¹²⁾ Cod. Brug. lat. 247 fol. 91: *Solutio: Notandum, quod Abraham suscepérat a Deo, quod Deus in semine suo resuscitaret Israel et ideo credidit Deum vel resuscitaturum Filium suum, si eum immolaret, vel alium conferret vel non permetteret immolari. Unde non fit dubius assertor, immo ex Deo scivit se reversurum cum puerō eodem vel filio tali ei celitus dato.*

¹³⁾ Pars 3 q. 37 (*Koberger* [1516] fol. 146).

¹⁴⁾ Cod. Vat. lat. 4293 fol. 56v.

¹⁵⁾ A. a. O.

¹⁶⁾ *Sentenzenkommentar, zu 3. dist. 38 (Brüssel, Bibliothèque Royale de Belgique, Cod. lat. 11.614 [1512] fol. 115v).*

¹⁷⁾ Ebenda.

¹⁸⁾ Pars 2 q. 139 m. 6 (*Koberger* [1481]).

die Glosse sagt, daß er beabsichtigte, allein zurückzukehren, so gilt dies für den Fall, wo ihn die Macht des Schmerzes zu dieser Annahme bestimmte. Wenn es aber heißt, daß der Hl. Geist durch seinen Mund gesprochen habe, so bezieht sich dies auf den Fall, daß die Glut des Glaubens und die Macht der Liebe ihn zur Annahme der sofortigen Auferstehung bewogen.¹⁹⁾)

Gaufrid schlägt aber noch eine andere Lösung vor: Die Glosse sage, daß er allein zurückzukehren beabsichtigte. Und dies sei wahr, noch auch im Widerspruch zu dem Text: ich und der Knabe werden zu euch zurückkehren. Denn er glaubte ohne Zweifel, daß er zurückkehren werde und der Knabe ebenso, wenn auch nicht mit ihm. Er habe aber doch, wie die Glosse bemerke, verfänglich zu seinen Knechten geredet, weil er so gesprochen hätte, daß diese dahin verstanden, sie würden zusammen zurückkommen. Und doch sei der Satz wahr, ob sie nun zusammen oder nicht zusammen zurückkamen. Denn daraus, daß beide zurückkämen, folge noch nicht, daß sie zugleich zurückkämen. Und so würden Text und Glosse übereinstimmen, weil in der Glosse das Wort „allein“ die Begleitung streiche, sodaß der Sinn wäre: Er beabsichtigte allein zurückzukehren, d. i. ohne Begleitung. Und wenn die Glosse sage, daß der Hl. Geist durch seinen Mund geredet habe, so bedeute dies, daß der Hl. Geist ihm ein solches Wort eingegeben habe, das wahr war und das die Knechte in einem Sinne verstehen konnten, der wahr sein konnte, den er aber selber nicht für wahr hielt. Abraham hätte aber nicht das Gegenteil davon geglaubt und hätte somit, mochten sie nun zugleich oder nicht zugleich zurückkehren, wahr gesprochen. Und dies hätte er wohl gewußt und nur hinsichtlich der Art, wie es sich nun bewahrheiten sollte, gezweifelt.²⁰⁾)

Dies die Entwicklung der Erklärung des Präpositinus. Wir finden aber im späteren 12. Jahrhundert auch wieder eine stärkere Anlehnung an die von Gratian vermittelte Ambrosiussentenz. Auf sie spielt so *Simon von Tournai* an, wo er sagt: *Sepe enim aliud intelligebant prophete et aliud fiebat, ut Abraham intendebat filium immolare et tamen aliud ordinatum erat.*²¹⁾) *Magister Martinus* nimmt zudem ausdrücklich seine Lösung aus dem

¹⁹⁾ Summe (Cod. Paris. Nat. lat. 15.747 fol. 58v).

²⁰⁾ Ebenda.

²¹⁾ Quästionen (Cod. Berolin. Phill. 1997 fol. 70v — *J. Warichez, Les disputationes de Simon de Tournai [Spicilegium Sacrum Lovaniense. Fasc. 12] Louvain [1932] 195.*)

Passus bei Ambrosius „Der Herr sprach durch seinen Mund“ und bemerkt: Wenn es die Worte des Herrn waren, die durch Abraham als Instrument vorgetragen wurden, als dieser sagte: Wartet hier, bis ich und der Knabe zu euch zurückkehren, dann hat hier jegliche Schwierigkeit ein Ende und es ist auch Abraham nicht die Rede, mit der er eine Absicht vorzutäuschen schien, zur Last zu legen.²²⁾

Über diese Erklärungen kommt die Frühscholastik, die sich ohnehin nur selten mit diesem Fall beschäftigt, nicht hinaus.

2. Die Worte Abrahams über Sara.

Seltener noch kam die Rede auf die Worte Abrahams, mit denen er sein Weib Sara als seine Schwester bezeichnete. Dies wohl deshalb, weil dieser biblische Bericht bedeutend weniger Schwierigkeiten verursachte; denn man konnte sich in Anlehnung an Augustinus darauf berufen, daß tatsächlich ein Verwandtschaftsverhältnis zwischen beiden bestand, das eine solche Behauptung, selbst wenn sie unter Eid genommen werden sollte, rechtfertigte. So denken denn auch die *Sententie Anselmi*.²³⁾ Das *Decretum Gratiani*²⁴⁾ weist für den ersten Teil dieser Erklärung eine *Augustinussentenz*²⁵⁾ nach. Seine Darlegung übernimmt dann mit einigen Auslassungen die *Summa Coloniensis*,²⁶⁾ ferner die *Summa Parisiensis*²⁷⁾ und der Sache nach auch *Johannes Fatinus*,²⁸⁾ *Sicard von Cremona*,²⁹⁾ sowie auch *Huguccio*,

²²⁾ Quästionen (Cod. Paris. Nat. lat. 14.556 fol. 273): Ecce solutionem habes mote questionis ex eo, quod dictum est in auctoritate Ambrosii: Dominus loquebatur per os eius, quia, si verba erant Domini, que ministerio Abrae proferebantur, cum ait: expectate hic, donec ego et puer revertamur ad vos, cessat obiectio quantum ad istum articulum nec est talis dictio imputanda, qua videbatur simulare propositum.

²³⁾ F. Bliemetrieder, Anselms von Laon systematische Sentenzen. (Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters. Band 18, Heft 2/3.) Münster i. W. (1919) 100 f. — Man vgl. auch Oxford, Biblioteca Bodiana, Cod. Laud. Misc. 277 fol. 21 f.

²⁴⁾ Pars 2 Causa 22 q. 2 c. 22 (Ae. Friedberg, Corpus Iuris Canonici. I. 874). Man vgl. auch Benencasa, Casus Decretalium (Cod. Bamberg. Can. 91 fol. 57).

²⁵⁾ Quaestiones in Heptateuchum lib. 1 q. 26 (SSL 34, 551). Man vgl. auch Lib. 22 contra Faustum Manichaeum, c. 33, 34 (SSL 42, 421 f.).

²⁶⁾ Cod. Bamberg. Can. 39 fol. 125 f.

²⁷⁾ Cod. Bamberg. Can. 36 fol. 72v.

²⁸⁾ Cod. Bamberg. Can. 37 fol. 70.

²⁹⁾ Cod. Bamberg. Can. 38 fol. 58v.

der es aber für angebracht hält, eigens darauf aufmerksam zu machen, daß eine solche Verheimlichung der Wahrheit nur erlaubt sei, wenn sie jemandem nütze, nicht aber, wenn sie Schaden stifte.³⁰⁾

Robert Courson, der sich ebenfalls die klassische Erklärung zu eigen macht, bemerkt noch, daß Abraham auf diese Weise die Wahrheit, daß nämlich Sara seine Frau war, verheimlichte und auch keine Lüge behauptete. Er wollte nämlich, daß bloß *eine* Sache und nicht zwei der Gefahr ausgesetzt würden. Denn durch die Antwort, sie sei seine Schwester, sei die Keuschheit seines Weibes gefährdet worden. Hätte er aber gesagt, sie sei sein Weib, dann wären zwei Dinge, nämlich sein eigenes Leben und die Keuschheit seines Weibes, in Gefahr geraten.³¹⁾

Richard Fishacre sollte sich noch eingehender zum Fall äußern. Er betont nämlich in diesem Zusammenhang: Etwas anderes ist es, die Wahrheit verbergen, und etwas anderes, Falsches behaupten. Das Erste ist erlaubt, das Zweite nicht. Das Wahre kann man dann verschweigen, wenn es unnützlich ist; man kann es aber auch mit einer Rede oder auf eine andere Weise für den Fall verbergen, wenn man der Ansicht ist, daß es demjenigen, der es kennt, schädlich wird. Und so war es im vorliegenden Fall. Abraham meinte nämlich, daß, wenn der Pharao die Wahrheit erfuhr, sowohl sein Weib gekränkt als auch er selber getötet würde. Und diese Annahme war vielleicht auch kein tadelnswerter Argwohn, sondern eine sehr wahrscheinliche Konjektur aus vielem Gesehenen und Gehörten. Abraham wollte keine Sophismen machen, d. i. Falsches behaupten, noch wollte er täuschen, was ebenfalls gleichbedeutend mit der Behauptung von Falschem ist; er wollte vielmehr bloß die Wahrheit verbergen.³²⁾

Die *Summa Alexandrina*, die sich in ihrem dritten Teil ebenfalls für den Fall interessiert, gibt sich wieder mit der ursprünglichen augustinischen Deutung zufrieden.³³⁾

Soweit das, was die Frühscholastik zu diesem Kasus äußert.

³⁰⁾ Cod. Bamberg. Can. 40 fol. 194.

³¹⁾ Summe (Cod. Brug. lat. 247 fol. 91).

³²⁾ Sentenzenkommentar, zu 3 dist. 38 (Cod. Vat. Ottob. lat. 294 fol. 256).

³³⁾ Pars 3 q. 37 (Koberger [1516] fol. 146).

3. Die Lüge Jakobs.

Unvergleichlich stärker war das Interesse, das die Frühscholastik für die Lüge Jakobs äußerte, mit der er sich für den Erstgeborenen ausgab und sich den Segen Isaaks erschlich.

1. Während sich hier die *Sententie Anselmi*³⁴⁾ noch ganz an die augustinische Sentenz halten, nach der die Worte Jakobs nicht eine Lüge, sondern ein *mysterium* waren, ohne sich weiter darüber zu äußern, machen die ebenfalls zum Bereich Anselms von Laon gehörigen *Sentenzen des Cod. Vat. Reg. lat. 223*³⁵⁾ hier einen großzügigen Erklärungsversuch. Sie schreiben nämlich, wie ich eingehender an anderer Stelle dargetue, dem hl. Augustinus auch die Definition der Lüge zu: Non omne, quod fingimus, mendacium est, sed quando id fingimus, quod nichil significat, tunc est mendacium. Cum autem fictio nostra refertur ad aliquam significationem, non est mendacium, sed aliqua figura veritatis. Danach ist also eine Rede, wenn sie nichts mehr bezeichnet, bereits in den Bereich der Lüge eingetreten, während umgekehrt eine Fiktion, vorgetragen, um eine Wahrheit zu bezeichnen, keine Lüge ist. Weil nun die Rede Jakobs ein Geheimnis bezeichnete, war sie, so sehr sie auch den Anschein einer Lüge erweckt, wahrhaft und keine Lüge.

2. Es ist uns aber aus dem Bereich Anselms noch eine andere Sentenz erhalten, die sich um eine weitere Erklärung bemüht und sie darin zu finden glaubt, daß Jakob hier seinem Vater, ähnlich wie Joseph seinen Brüdern gegenüber,³⁶⁾ etwas tat, was Sünde zu sein scheint, so, wie das diebische Hinwegnehmen der silbernen und goldenen Gefäße der Ägypter durch die Söhne Israels. Aber, so bemerkt diese Sentenz, man muß wissen, daß das nicht Sünde ist, was nicht gegen das göttliche Gebot geschieht. Heilige tun und sprechen nun, was zwar gegen ein Gebot zu sein scheint, es aber in Wirklichkeit nicht ist, weil sie auf Grund einer besonderen Gnade oder eines besonderen Gebotes Gottes selber es sagen oder tun. Darum ist es auch keine Sünde. Besonderes Gebot nen-

³⁴⁾ F. Bliemetzrieder, Anselms von Laon systematische Sentenzen. (Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters. Band 18, Heft 2/3.) Münster i. W. (1919) 100. — Oxford, Bibliotheca Bodleiana, Cod. Laud. Misc. 277 fol. 21.

³⁵⁾ Fol. 90v.

³⁶⁾ Abaelard zitiert hiezu in seinem Sic et Non c. 154 einen Augustinus in Genesim cap. CXLV zugeschriebenen Text (SSL 178, 1603).

nen wir dasjenige, das einer oder mehreren Personen, nicht aber allen eingeschärft wird.³⁷⁾

Auch die *Summa Sententiarum* gibt sich mit dem augustinischen: „non est mendacium, sed mysterium“ nicht zufrieden, sondern sucht für Jakob und auch den ägyptischen Joseph noch nach einer anderen Lösung. Nicht einverstanden ist sie mit derjenigen, die zwischen nicht sündhafter und sündhafter Lüge unterscheiden möchte, deren erste dann gegeben wäre, wenn die Täuschungsabsicht fehlte. Dies wäre nun bei Jakob der Fall gewesen, da seine Absicht gewesen wäre, der Mutter zu gehorchen; und ebenso bei Joseph, der nicht täuschen, sondern sich lediglich nicht so rasch zu erkennen geben wollte. Dagegen scheint aber der *Summa Augustinus* zu widersprechen, der sagt, daß man auch nicht um des Lebens eines anderen willen lügen dürfe. Sie schließt sich, wenn auch nicht mit Entschiedenheit, der eben erwähnten Lehre der Anselmschule an, indem sie es für besser erachtet, zu erklären, daß beide nicht gelogen, sondern auf Grund eines besonderen Gebotes so gesagt hätten, sowie ja auch die Hebräer durch ein besonderes Gebot vom Diebstahl entschuldigt wurden. Denn da die Mutter dies unter Eingebung des Hl. Geistes befahl, erwies er, indem er der Mutter gehorchte, dem Hl. Geist Gehorsam.³⁸⁾

Wir finden diese ganzen Ausführungen der *Summa Sententiarum* auch in den *Sentenzen des Cod. Vat. lat. 1345*, nur mit dem Unterschied, daß hier als erste Lösung die von Augustinus selber vorgeschlagene gegeben wird, welche die Rede Josephs auf einen Scherz, der keine Sünde ist, hinüberspielen will.³⁹⁾

Der *Lombarde* ist mit der ursprünglichen augustinischen Erklärung⁴⁰⁾ einverstanden, nach der es sich bei Jakob nicht um eine Lüge, sondern einzig um ein mysterium handelt. Er fügt aber noch ausdrücklich eine Begründung bei, auf die er wohl durch die *Summa Sententiarum* hingewiesen worden war: Jakob beabsichtigte

³⁷⁾ Anselmi Laudunensis et Radulfi fratris eius sententias excerptas nunc primum in lucem edidit G. Lefèvre. Mediolani Aulercorum (1895) 29 f.

³⁸⁾ Tract. 4 c. 5 (SSL 176, 122 D f). — Ebenso die *Isagoge Odonis*. Man vgl. A. Landgraf, *Écrits théologiques de l'école d'Abélard*. (Spicilegium Sacrum Lovaniense. Fasc. 14.) Louvain (1934) 137 f.

³⁹⁾ Fol. 121. — Den zuletzt in Frage kommenden Text bringt auch das *Sic et Non Abaelards*, c. 154 (SSL 178, 1603).

⁴⁰⁾ *Contra mendacium ad Consentium*, c. 10 n. 24 (SSL 40, 533).

nur, seiner Mutter zu gehorchen, die durch den Hl. Geist das Geheimnis kannte, und wurde so durch einen besonderen Rat des Hl. Geistes, den seine Mutter vorher erhalten hatte, von der Lüge entschuldigt.⁴¹⁾

3. Darüber hinaus bemerkt die *Sentenzenabbreviation des Cod. Paris. Nat. lat. 15.747* noch:

Possumus etiam dicere, quod ipse erat Esau primogenitus principatione, non nominis appellatione.⁴²⁾ Ebenso Bandinus: Vel non fuit mentitus Jacob; erat enim ipse Esau iure, etsi non persona, quia emerat ab ipso primogenita.⁴³⁾

Diese neue Erklärung ist ohne Zweifel aus Gratian herübergekommen, der sich aus eigenem eingehend mit der Frage beschäftigt und als einzige Lösung die eben angedeutete in der Form vorträgt:

Sed Jacob dicendo se esse Esau primogenitum, non est mentitus. Non enim dixit se esse primogenitum nascendo, sed ius primogeniturae illo vendente, rite adeundo. Sic et Christus Johannem dixit esse Heliam, non persona, sed imitatione virtutis. Erat ergo Jacob Esau, non nascendo, ut diximus, sed emptione primogenitorum, de non primogenito in primogenitum transeundo, sicut et ipse Esau primogenita vendendo de primogenito non primogenitus fieri meruit. Sic et iudei, cum essent filii Abrahae carne, quia non fuerunt filii eius imitatione, non deputantur inter filios Abrahae, sed dicuntur filii diaboli, cuius filii sunt non nascendo, sed imitando. Unde a Domino audire meruerunt: „Si filii Abrahae estis, opera Abrahae facite; nunc autem queritis me interficere, hominem, qui veritatem locutus sum vobis.“ Hoc Abraham non fecit. Vos ex patre diabolo estis et desideria patris vestri facere vultis. Econtra gentiles, cum secundum originem carnis ab Abraham essent alieni, tamen imitatione fidei et iustitiae successerunt in filios Abrahae. Unde ab apostolo dicitur eisdem: „Si autem Christi, ergo Abrahae semen estis“. Hinc idem apostolus scribens Romanis ait: „O tu, iudee, si circumcidaris nec legem eius observes, circumcisio tua preputium facta est, quomodo et preputium, si iustitias legis custodiat, in circumcisionem reputatur.“ Prefertur ergo, ut ex premissis colligitur, imitatione operis origini carnis. Veraciter ergo, non mendaciter, Jacob se dixit Esau esse; nec mentiendo, sed verum dicendo sibi profuit, alteri vero non nocuit, quia benedictionem sibi debitam accepit, non alienum subripuit.⁴⁴⁾

Es ist aber gerade *Gratian*, der im Zusammenhang mit der Lüge ausdrücklich darauf hinweist, daß im Alten *Testament* vieles erlaubt war, dessen Beispiel wir uns

⁴¹⁾ *Sententiae*, lib. 3 dist. 38 c. 5 (Quaracchi [1916] 725). Man vgl. auch die Quästionen des *Cod. Laud. Misc. 5* (fol. 146) der *Biblioteca Bodleiana* in Oxford. Ebenso Magister Bandinus, *Sententiae*, lib. 3 dist. 38 (SSL 192, 1088) und die *Sentenzenabbreviation* des *Cod. Paris. Nat. lat. 15.747* fol. 79v).

⁴²⁾ Fol. 79v.

⁴³⁾ *Sententiae*, lib. 3 dist. 38 (SSL 192, 1088).

⁴⁴⁾ *Decretum*, Pars 2 Causa 22 q. 2 c. 22 (Ae. Friedberg, *Corpus Iuris Canonici*. I. Leipzig [1879] 874). Man vgl. auch *Benencasa*, *Casus Decretalium* (*Cod. Bamberg. Can. 91* fol. 57).

heute nicht zunutze machen dürfen.⁴⁵⁾ Um dies zu bekräftigen, führt er eine *Sentenz*⁴⁶⁾ an.⁴⁷⁾

Die *Summa Colonensis* nimmt hier wohl die Lösung Gratians auf, erwähnt aber auch die klassisch augustinische und für den ägyptischen Joseph die Hinüberspielung auf einen Scherz.⁴⁸⁾ Diese letzte Lösung schlägt dann auch die *Summa Parisiensis*⁴⁹⁾ vor, während *Huguccio* dem Vorschlag Gratians sein Lob zollt. Er fügt aber dessen Ausführungen insofern eine Verbesserung hinzu, als er Jakob das Erstgeburtsrecht nicht bloß auf Grund des Kaufes, sondern vielmehr auf Grund einer von Ewigkeit her feststehenden gnadenhaften Verfügung zuschreibt.⁵⁰⁾

4. *Huguccio* möchte aber doch nicht auf jegliche Kritik verzichten. Er meint, daß nach dieser Lösung die

⁴⁵⁾ Ae. *Friedberg*, a. a. O. 872. — Dieser Warnung schließt sich auch die kanonistische *Summa Parisiensis* an (Cod. Bamberg. Can. 36 fol. 72). Die anonyme scholastische Summe des Cod. Vat. lat. 10754 dehnt sie auch auf Beispiele von Lügen in Heiligenleben des Neuen Testamentes aus, die auf Eingebung des Hl. Geistes geschahen (fol. 73). Bereits die *Pseudo-Poitiers-Glosse* hat auch bemerkt: „*Sed ne putas*“. *Numquid trahendum est ad consequentiam, quod Dominus miraculose et in figura aliquarum rerum a quibusdam fieri volebat. Nullatenus enim nisi anima nostra periclitari potest, pro commodo alius mentiri et nocere(?) debemus, sicut hic exemplariter demonstratur* (Cod. Paris. Nat. lat. 14.423 fol. 92).

⁴⁶⁾ Man vgl. *Gregorius Magnus*, *Liber 18 Moralium c. 3* (SSL 76, 41).

⁴⁷⁾ *Decretum*, Pars 2 Causa 22 q. 2 c. 19 (Ae. *Friedberg*, Corpus I. 872): *Si quis per testamentum vetus vult suum tueri mendacium, quia minus illic quibusdam fortasse nocuerit, dicat, necesse est, rerum alienarum raptum, dicat retributionem iniuriae, que infirmis illic concessa sunt, sibi nocere non posse. Que omnia cunctis liquet quanta animadversione veritas insequitur, que nobis iam significationis suae umbra postposita in vera carne declaratur.* — Man vgl. auch *Benencasa*, *Casus Decretalium* (Cod. Bamberg. Can. 91 fol. 56v). — Bereits in den zur Schule Hugos von St. Viktor gehörigen Sentenzen des Cod. lat. 208 der Biblioteca Abbaziale von Montecassino findet man auf Seite 97 eine Augustinussentenz ähnlichen Inhalts: *Idem [Augustinus] in eodem [Enchiridion]: Plurimum quidem ad bonum profecisse homines, qui nisi pro salute hominum non mentiuntur, non est negandum, si in eorum tali proiectu merito laudatur vel etiam remuneratur benivolentia, non fallacia. Que ut agnoscatur, sat est, non ut etiam predicetur maxime in heredibus testamenti novi, quibus dicitur: sit in ore vestro: est est, non non. Quod enim amplius est, a malo est.*

⁴⁸⁾ Cod. Bamberg. Can. 39 fol. 125v. Von der Lüge des ägyptischen Joseph als Scherzlüge spricht auch die Summe des Cod. Vat. lat. 10.754 fol. 73.

⁴⁹⁾ Cod. Bamberg. Can. 36 fol. 72.

⁵⁰⁾ Cod. Bamberg. Can. 40 fol. 194: „*Si Jacob*“. *Congrua est solutionem iste est sensus: ego sum Esau primogenitus, id est ego sum ille, cui debetur ius primoieniture, non natura, sed gratia. Natura debebatur Esau, sed gratia, qua hoc erat dispositum, ab eterno debebatur Jacob.*

auctoritates, die Jakob entschuldigen möchten, keinen Raum mehr fänden, weil er so ja Wahres gesprochen hätte. Wie müßte er also von Falschem, Lüge und Sünde noch entschuldigt werden? Wer pflege sich betreff des Guten und Wahren zu entschuldigen? Und darum, so bemerkt Huguccio, tadeln einige diese Lösung.⁵¹⁾ Er verweist anschließend auf die Meinung anderer, nach der Jakob seinen Vater getäuscht hat, nicht in dem, was seine Worte bezeichneten, sondern in der Interpunktierung. Er hätte demnach so verstanden: Ich bin es. Hernach erst werde beigefügt: Esau ist der Erstgeborene. Doch kann sich Huguccio auch für diese Deutung nicht erwärmen, weil Jakob auch so Wahres gesprochen hätte.⁵²⁾ Huguccio dürfte sich für die Ansicht entscheiden, daß Jakob zwar gelogen, nicht aber gesündigt hätte, weil er glaubte, so sprechen zu müssen. Diese Überzeugung kam ihm aus einer Eingebung des Hl. Geistes und aus dem Rat und Befehl der Mutter, der er gehorchen mußte, da sie den göttlichen Ratschluß kannte. Und selbst wenn ihm dies nicht eingegeben gewesen wäre, so glaubte er doch, daß es der Mutter eingegeben war, daß sie ihn so anleitete. Daß jede Lüge Sünde sei, gelte nur von der Lüge im eigentlichen, nicht aber von derjenigen im un-eigentlichen Sinn, wenn nämlich einer lüge und täusche und auf Eingebung des Hl. Geistes glaube, daß er so handeln und sprechen müsse. Dieser Art sei die Lüge Jakobs gewesen, die etwas Gutes und vielleicht verdienstlich für das ewige Leben war.⁵³⁾

⁵¹⁾ Cod. Bamberg. Can. 40 fol. 194.

⁵²⁾ Cod. Bamberg. Can. 40 fol. 194: Alii dicunt, quod Jacob decepit patrem non in significatione vocis, sed in distinctione. Sic enim intellexit: ego sum. Et postea subditur: Esau est primus. Sed non credo, quod iste fuerit intellectus. Et secundum hoc similiter vero(!) dixit.

⁵³⁾ Cod. Bamberg. Can. 40 fol. 194: Vel Jacob mentitus est dicens se esse Esau, non tamen peccavit, quia credebat sic esse dicendum ex inspiratione et instinctu Spiritus Sancti et ex consilio ex imperio matris, cui tenebatur obedere, utpote divinum consilium scienti; et si non erat ei inspiratum, credebat, quod matri esset inspiratum, quod eum sic instrueret. Unde Augustinus: Jacob, quod matre fecit auctore, ut falleret patrem, si diligenter attendatur, videtur non esse mendacium, sed misterium. Et ideo propter familiare consilium Spiritus Sancti, quod mater acceperat, a mendacio excusatur Jacob. Et secundum hoc non omne mendacium est peccatum... Sed dico, quod, si nomen mendacii teneatur proprie, omne mendacium est peccatum. Sed, cum improprius teneatur, non est verum, scilicet cum quis mentitur et decipit et instinctu Spiritus Sancti credit sic esse faciendum et dicendum. Tale fuit mendacium Jacob, qui patrem decepit et fraudulenter egit. Sed illa deceptio et fraus bonum fuit et forte meritorium

Trotz allem hält es Huguccio aber nicht für inkonvenient, daß Jakob mit seiner Rede eine Tod- oder läßliche Sünde begangen hätte.⁵⁴⁾

Wir werden hier an Aufstellungen aus der Porretanerschule und nicht zuletzt auch an solche der Quaestiones in epistolas Pauli erinnert, die nur dann von einer Lüge die Rede haben wollen, wenn einer etwas behauptet, dessen Nichtbehauptung das Gewissen befehlt *muß*.⁵⁵⁾ Mit Theorien dieser Art könnte den Ideen Huguccios und noch mehr, wie wir sofort sehen werden, denjenigen des Magisters des Petrus von Poitiers der Weg gebahnt worden sein.

5. Ein gesteigertes Interesse an der Frage, wie wir es bei Huguccio feststellen mußten, findet man früher schon bei *Petrus von Poitiers*. Er referiert vor allem eine Ansicht, nach der Jakob nicht gelogen, sondern sich bloß figurlich Esau genannt und seine Worte so verstanden hätte: *Ego sum, qui accedo ad benedictionem Esau*, und dies nicht in böser Meinung, sondern auf Befehl des Heiligen Geistes gesagt hätte.⁵⁶⁾ Wenn Jakob sich auch selber nicht den Segen hätte entreißen lassen wollen, um den er Esau brachte, so handelte er damit doch nicht gegen das Naturgesetz und beging auch keine schwere Sünde; denn seine Handlungsweise war nicht ungerecht, da er unter Eingebung des Hl. Geistes so tat. Zudem hatte Esau dem Bruder das Recht der Erstgeburt um ein

vite eterne. — Die späte Sentenzenglosse des Cod. Paris. Nat. lat. 3572 (fol. 104) verweist noch auf diese Ansicht, da sie sagt: *Tamen quidam dicunt, quod mentitus est, sed excusatur auctoritate Spiritus Sancti. Sed numquam Spiritus Sanctus est auctor peccati.*

⁵⁴⁾ Cod. Bamberg. Can. 40 fol. 194: *Vel, si dicatur peccasse tunc mortaliter vel venialiter, non est inconveniens.*

⁵⁵⁾ In epistolam ad Romanos, q. 324 (SSL 175, 511). — Ich komme darauf bei anderer Gelegenheit zu sprechen.

⁵⁶⁾ Sententiae, lib. 4 c. 5 (SSL 211, 1155 B): *Solet autem quaeri, an Jacob mentitus est, cum dixit se esse Esau et sciebat se non esse Esau, et causa decipiendi patrem. Ergo mentitur, ergo mortaliter peccabat, cum ex malitia animi hoc fecerit. Dicunt, quod non dicebat se esse Esau nisi sub figura, nam intelligebat ita: „Ego sum qui accedo ad benedictionem Esau“, et non fecit hoc malitia animi, sed Spiritu Sancto ita dictante.* — Der einleitende Einwand findet sich mit wörtlichen Anklängen in der Quaestio 35 des Cod. British Museum Harley. 3855 fol. 16v: *Aliquis dicit aliquid falsum intentione fallendi et scivit illud esse falsum. Ergo hoc dicendo mentitus est. Sed Jacob dixit patri suo, quod ipse esset Esau intentione fallendi et scivit hoc esse falsum. Ergo mentitus est: ergo peccavit.* — Hier lautet aber die Antwort: *Concedimus de Jacob, quod scienter dixit falsum, non tamen intentione fallendi aut decipiendi patrem, sed animo simulandi se esse, qui ipse non erat.*

Linsengericht verkauft.⁵⁷⁾ Jakob hatte auch nicht den Vater getäuscht und die Worte Isaaks „frater tuus fraudulenter accessit“ sind figürlich zu verstehen. Mit Jakobs Handlungsweise wurde nämlich bezeichnet, daß das geringere Volk dem größeren den Segen mit List entwenden würde.⁵⁸⁾

Petrus von Poitiers bemerkt nun zu diesen Ausführungen: Magister meus non longe ab hac opinione recep-
dens longe tamen enucleatius et expeditius videtur sol-
vere.⁵⁹⁾ Die Lehre dieses seines Lehrers umreißt er dann folgendermaßen: Jakob hat zwar Falsches gesagt, aber nicht gelogen, weil er nicht gegen seine Meinung noch gegen sein Gewissen gesprochen hat; denn Meinung und Gewissen befahlen ihm, seinem Vorgesetzten zu gehorchen, d. i. dem Hl. Geist, auf dessen Eingebung hin er so sprach. Auch beabsichtigte er nicht, den Vater zu täuschen, wenn er auch etwas sagte, dessen Falschheit er kannte, und ihm dies trotzdem einredete. Er hat auch gegen sein Wissen, nicht aber gegen sein Gewissen gesprochen. Ähnliches findet man in allem, was *de genere malorum* ist, was aber auf Befehl Gottes gut und verdienstlich ist, wie z. B. im Diebstahl an den Ägyptern, in dem Abraham gegebenen Befehl, seinen Sohn zu töten, in der Tötung des Phinees. Trotz des Gebotes „Du sollst nichts Falsches sagen“ handelt nicht gegen dieses Gebot, wer unter Hintersetzung desselben seinem Oberen sich unterwirft, dem auch dieses Gebot unterworfen ist. Wie auch ein Priester nicht gegen seinen Bischof sündigt,

⁵⁷⁾ Sententiae, lib. 4 c. 5 (SSL 211, 1155 BC). Auch dieser Einwand findet sich mit wörtlichen Anklängen in der Quaestio 35 des Cod. British Museum Harley. 3855 fol. 16v. Die Antwort lautet hier: Quod etiam obicitur, quia fecit ei, quod sibi nolebat fieri, falsum est, quia Jacob volebat fieri, ut sicut ipse sic ipse accepisset mandatum a Deo de benedictione accepienda sicut Jacob modo accepit(!). Nec Jacob provocavit contra se, frater autem odivit. Sed pena peccati fuit in Esau, quod fratrem persecutus est. Et hoc meruit Esau peccatis suis precedentibus. — Übrigens wirft die späte Sentenzenglosse des Cod. Paris. Mazar. lat. 758 (fol. 134v) die allgemeine und hier nicht beantwortete Frage auf: Quid, si decipis aliquem per veniale mendacium et nullo modo velles te decipi per veniale mendacium: Ledisne ius naturale?

⁵⁸⁾ Sententiae, lib. 4 c. 5 (SSL 211, 1155). Auch der hier in Frage kommende Einwand findet sich mit wörtlichen Anklängen in der Quaestio 35 des Cod. British Museum Harley. 3855 fol. 16v. Die Quästionen des Magisters Martinus geben eine ähnliche Lösung: Quod vero dictum est: venit germanus tuus fraudulenter, exponitur sic: fraudulenter, id est in figuram sacramenti (Cod. Paris. Nat. lat. 14.556 fol. 339).

⁵⁹⁾ Sententiae, lib. 4 c. 5 (SSL 211, 1155).

wenn er unter Hintersetzung des Gebotes desselben sich dem Gebot des Papstes unterwirft. Dem Jakob befahl also seine Meinung so zu handeln, wie er tat, und zwar auf Mahnung des Hl. Geistes.⁶⁰⁾

Auch der *magister* interpretiert das *frater tuus* accessit fraudulenter, und zwar dahin:

*Id est sub specie fraudis; nam fraus videbatur et non erat, nec erat prava simulatio. Simulatio enim alia bona, alia mala, et alia fit causa significationis, ut simulatio Jacob, qua significabatur, quod christianus populus praeferreretur iudaico. Alia causa tutelae, ut simulatio angelii Tobiae, qui dixit se esse filium magni Azariae. Alia causa intelligentiae, ut illa, qua simulavit se Dominus longius ire, dum iret cum discipulis Emmaus, ut per hoc ad intelligentiam sui exemplo invitaret.*⁶¹⁾

⁶⁰⁾ *Sententiae*, lib. 4 c. 5 (SSL 211, 1155 f.). Man vgl. auch *Sententiae*, lib. 2 c. 16 (SSL 211, 1003): *Nullum enim opus adeo malum est in se, quod, si faciat homo ex precepto Dei vel inspiratione Spiritus Sancti et ut ei a Deo praecipitur, quod non bonum faciat; Deus enim super omnem legem et omne praeceptum.*

⁶¹⁾ *Sententiae*, lib. 4 c. 5 (SSL 211, 1156). Diese Einteilung der *simulationes* findet sich wörtlich auch bei Magister Martinus (Quästionen — Cod. Paris. Nat. lat. 14.556 fol. 339). Der dritte Teil der Summa Alexandrina schreibt noch: *Notandum est, quod quadruplex est simulatio: cautele, qualis fuit in Jehu, IIII Reg. X, ut interficeret sacerdotes Baal, et in Josue, qui simulavit fugam, Josue VIII. Et est simulatio doctrine, de qua Luce ultimo: finxit se Dominus longius ire, ut instrueret et moneret discipulos ad opera misericordie et hospitalitatis. Et est simulatio significationis, qualis fuit simulatio Jacob, Gen. XXVII, quando simulavit se Esau, in quo significavit, quod minor populus preferendus erat maiori, scilicet gentilis iudaico. Est etiam simulatio duplicitatis, qualis est ypocrisis, et hoc dicitur a beato Ambrosio. (Pars 3 q. 37 m. 6 — Koberger [1516] fol. 146).* Man vgl. auch die Summa de vitis des Johannes de Rupella (Cod. Vat. lat. 4293 fol. 57), die ebenfalls diese 4 *simulationes* kennt und lediglich die *simulatio duplicitatis* als *simulatio falsitatis* bezeichnet und sie allein Sünde sein lässt.

— Im Folgenden gebe ich noch die weiteren Schwierigkeiten, die *Petrus von Poitiers* behandelt: Item instinctu Spiritus Sancti dicebat Jacob falsum: ergo Spiritus Sanctus erat auctor falsi. Hic opus est distinctione: Spiritus Sanctus erat auctor falsi, id est falsitatis orationis, id est falsae prolationis, esse potest. Sed non erat auctor falsitatis rei, quae est, quando aliquis a Deo recedit per infidelitatem. Item, Jacob falsum dicebat: ergo venialiter vel mortaliter peccabat: ergo non instinctu Spiritus Sancti hoc dicebat. Fallacia primi: Phinees hominem interfecit: ergo veniale peccatum vel mortale fecit. Item auctore Filio poterat dici falsum ab aliquo, quia si auctore Spiritu Sancto dicebatur, ergo et auctore Filio, cum indivisa sint opera Trinitatis. Et Filius ipse secundum humanitatem poterat dicere propositionem significative falsam, quia multiplicem: ergo falsum. Ad quod dicendum, quod istud non valet et potest induci simile, quia Pater auctoritate sua est Deus, et Filius ens homo est Deus, non tamen auctoritate sua, secundum quod est homo, est Deus. Si quis aliter solvit, non invidemus. Sed hanc in medio posuimus, quia a bonis praceptoribus ita accepimus (*Sententiae*, lib. 4 c. 5 SSL 211, 1156). — Wir finden die letzte Schwierigkeit auch in den Quästionen des *Magisters Martinus*: Jacob auctore Spiritu Sancto dicebat falsum. Hoc concedunt quidam. Ergo auctore Christo, quia, quod fit auctore una trium personarum, fit auctore qua-

Wer nun der *magister* ist, von dem Petrus von Poitiers diese Lehren empfangen haben will, ist nicht klar. Jedenfalls steht das, was Petrus Lombardus zur Sache sagt, an Ausführlichkeit und Ausdrücklichkeit tief unter der Darstellung des Petrus von Poitiers und noch tiefer unter derjenigen des von diesem zitierten Magisters. Diese Ansicht des Magisters aber vertritt fast in den Worten, mit denen sie von Petrus von Poitiers dargestellt wird, auch Magister Martinus.⁶²⁾ Er fügt nur noch bei, daß man sagen könne, Jakob hätte gesprochen *contra conscientiam facti, non contra conscientiam iuris naturalis*. Denn Jakob hätte anders gesprochen, als seine Kenntnis der Tatsachen stand; er hätte aber nicht anders gesprochen als er wußte, daß er reden sollte.⁶³⁾

libet trium. Unde queritur, an Christus potuit dicere falsum. Quod videtur, quod eo auctore potest dici falsum, sicut in Jacob contingit. Ut dicunt quidam, Christus proferre falsam vel multiplicem propositionem potest. Ergo Christus potuit dicere falsum. — Responsio: Non est concedendum, quod Christus potuit dicere falsum. Huius autem argumenti: Christo auctore potuit dicere falsum: ergo Christus potuit dicere falsum, instantia: Christo auctore contrahitur matrimonium: ergo Christus potuit contrahere matrimonium. Vel sic: Christo auctore fit fructuosa penitentia: ergo Christus potuit fructuose penitere. Non est verum. Non enim penitere potest, qui non potest peccare (Cod. Paris. Nat. lat. 14.556 fol. 338 v). — Mit Worten, die an entscheidender Stelle an Petrus von Poitiers anklingen, legt auch Petrus von Capua die letzte Schwierigkeit vor: Item, Jacob auctoritate Spiritus Sancti dixit falsum. Ergo Spiritus Sanctus erat auctor falsi. Secundum hoc non deberet inferre: ergo erat auctor huius rei, quod Jacob dicebat falsum, quod etiam verum erat, et ita in hoc erat auctor veri. Verumtamen potest concedi: Spiritus Sanctus erat auctor falsi, cum illud falsum non esset peccatum. Sed eadem ratione et Filius fuit auctor falsi, et ipse secundum quod homo poterat dicere propositionem significantem falsum, quia multiplicem. Ergo secundum quod homo poterat dicere falsum. — Responsio: Non est concedendum, quod Filius aliquo modo potuit dicere falsum. Et ideo sic instandum premissae illationi: Iste sacerdos conficit auctoritate illius archidiaconi et ille potest proferre eadem verba. Ergo potest confidere. Et forte potuit aliquis auctore (fol. 32) Filio occidere hominem; non tamen ipse Filius secundum quod homo potuit occidere hominem (Summe — Clm 14.508 fol. 31 v).

⁶²⁾ Quästionen (Cod. Paris. Nat. lat. 14.556 fol. 338 v). Nur, wo es bei Petrus von Poitiers heißt: Dicit enim, quod Jacob dixit falsum, sed non est mentitus, quia non ivit contra mentem nec contra conscientiam, liest man bei Martinus: Habes itaque duas opiniones circa hunc articulum. Si me consulis, utra sit eligenda, dic secundam. Dicas igitur, quod Jacob dixit falsum, cum dixit se esse Esau, non tamen mentitus est. Ivit contra mentem hoc dicendo nec contra conscientiam.

⁶³⁾ Cod. Paris. Nat. lat. 14.556 fol. 338v. — Man vergleiche hier auch die Quästionen des Stephan Langton (Cod. Paris. Nat. lat. 14.556 fol. 262 v), sowie die Summe des Gaufrid von Poitiers (Cod. Paris. Nat. lat. 15.747 fol. 55): . . . error facti semper excusat, error iuris numquam excusat a toto. In dicendo falsum potest esse error facti.

Den Grundlagen der Lehre des Magisters kann man auch in der *Summe des Cod. Bamberg. Patr. 136* begegnen.⁶⁴⁾ Hier wird dem consilium Spiritus Sancti noch Bedeutung beigemessen für die Erklärung des Verhaltens des Jehu, des David, der vorgab nicht fliehen zu wollen, und der Judith, die sich stellte, als wollte sie Bethulien ausliefern.⁶⁵⁾

Auch eine Quästion der zum Umkreis des *Odo von Ourscamp* gehörigen Sammlung des Cod. British Museum Harley 3855 ist bemüht, trotz einer zugegebenen falschen Aussage desselben, Jakob vom Vorwurf der Lüge zu reinigen. Sie bemerkt, daß es Worte gibt, die einen Akt einfach hin bezeichnen, wie lesen und ähnliches, und andere, die zwar ebenfalls einen Akt, aber noch mehr eine denselben infizierende Eigenschaft bezeichnen, wie lügen, täuschen, ehebrechen. Wenn der Verfasser so auch zugibt, daß Jakob Falsches gesagt hat, so nimmt er doch nicht an, daß ein so großer Patriarch bei diesem Begebenis gelogen hätte; denn lügen bringe einen moralischen Mangel mit sich.⁶⁶⁾ Jakob habe nicht seinen Vater betrogen. Er hätte vielmehr einen geheimen Rat Gottes empfangen, zu sagen, er sei der andere. So wie auch die Söhne Israels die goldenen und silbernen Gefäße der Ägypter mit der Zusage zu leihen genommen hätten, sie würden nach drei Tagen wiederkommen. Sie hätten damit zwar etwas Falsches gesagt, nicht aber gelogen oder in diesem Vorgehen gesündigt: sondern sie hätten nach dem geheimen Rat Gottes „gelogen“, so daß sie damals den Sachverhalt anders darstellten, als er war. Ähnliches fände man auch beim Engel Raphael, der in Gegenwart des Tobias sagte, er sei Azarias, was falsch war. Der Engel hätte aber nicht gelogen, sondern auf Geheiß Gottes die Sache so geschildert, obwohl sie sich anders verhielt.⁶⁷⁾ Das, was er getan, sei lediglich eine

⁶⁴⁾ Fol. 42. — Der Grund, warum hier die Summe den Jakob von Sünde und Lüge freispricht, gibt ihre Antwort auf die Frage: Queritur de Jacob, an peccaverit dicendo: Pater ego sum Esau. Sie lautet: Dicimus itaque, quod non peccavit sicut nec Ieu, cum ait sacerdotibus convocatis: Pater meus servivit Deo vestro in paucis, ego autem serviam ei in multis. Licet enim protulit mendacium, non tamen mentitus est, quia Spiritu Dei ducebatur.

⁶⁵⁾ Ebenda.

⁶⁶⁾ Auf diese Ansicht weisen auch die Quästionen des *Magisters Martinus* hin (Cod. Paris. Nat. lat. 14.556 fol. 338 v.).

⁶⁷⁾ Fol. 16 v.

bona simulatio, und zwar eine *simulatio significantiae* gewesen.⁶⁸⁾

Diese Linie hält vielleicht auch noch eine *Quaestio* einer zum selben Bereich gehörigen Sammlung des *Cod. Paris. Nat. lat. 18.108*, da sie sagt:

Si queratur, utrum peccaverit Jacob, excusant eum sancti a peccato propter misterium et familiare consilium Spiritus Sancti. Si obiciatur de eo, quod pater dixit Esau: frater tuus fraudulenter venit, scendum, quod quandoque est *fraus* vel *dolus* cum pietate et sine peccato.⁶⁹⁾

Eine Frage der ebenfalls zur Umgebung des Odo von Ourscamp gehörigen Sammlung des *Cod. Paris. Mazar. lat. 1708* macht den Vorschlag, die Worte Jakobs *transsumptive* zu erklären und betont zugleich, daß Jakob lediglich insofern gegen seine *conscientia* gesprochen hätte, als er gegen seine *existimatio* geredet hätte. Wir finden hier auch insofern eine Anlehnung an Petrus von Poitiers, als hier ebenfalls im Verhalten Jakobs eine *bona fraus* erblickt wird.⁷⁰⁾

⁶⁸⁾ Fol. 16 v: Concedimus de Jacob, quod scienter dixit falsum, non tamen intentione fallendi aut decipiendi patrem, sed animo simulandi se esse, qui ipse non erat. Est enim simulatio bona et est simulatio mala. Simulatio bona est simulatio significantie, qualis fuit in Jacob. Fuit etiam in Domino, quando simulabat se esse ortolanum. Et est simulatio doli, de qua dicitur: simulata equitas non est equitas, sed duplex iniquitas. Est etiam simulatio cautelae, que est in peregrinis. Simulatio ergo doli, non mali fuit in Jacob, licet Ysaac dixerit: venit frater tuus fraudulenter. Est enim *fraus* bona et est *fraus* mala. Bona, qualis fuit in Christo, quando ipsum satanam circumvenit.

⁶⁹⁾ Fol. 98.

⁷⁰⁾ Fol. 258 v: Item, qui dicit contra conscientiam, edificat ad iehennem. Set Jacob dixit contra conscientiam sic: ego sum Esau primogenitus tuus: ergo edificavit sibi ad gehennem. Ergo mortaliter peccavit. — Solutio: Dixit contra conscientiam, id est existimationem. Et notandum, quod IIIplex est conscientia: conscientia existimationis, ut hic; conscientia intentionis, sicut qui cauteriatam habet conscientiam, a cauterio; dicitur etiam conscientia commissi, ut in catholica: conscius quoque sibi etc. Jacob dixit: ego sum Esau, ut transumptive intelligatur sic, id est ille, cui debentur iura primogeniture. Item Ysaac dixit ad Esau: frater tuus venit fraudulenter et subripuit benedictionem. Ergo Jacob fraudulenter egit. Ergo fraudem commisit. Ergo peccavit. — Solutio: „Fraudulenter“ sic intelligendum est, id est bona fraude. Notandum vero, quod duplex dicitur *fraus*: probabilis, improbabilis. Probabilis bonus dolus, sicut dolus Domini, quo decepit diabolum. *Fraus* improbabilis sicut criminale paccatum. — Noch weiter geht darauf *Robert Courson* ein, der sagt: Ad sequens dicimus, quod Jacob, sicut dicit alia translatio, ibidem fecit dolum sine dolo. Unde dolus vel *fraus* tripliciter hic distinguitur. Una fit propter eruditionem, alia per inspirationem, tertia ad deceptionem. Sicut illa, que per pedagogum, qua ut instrumento ligneo provocat puerum ad ambulandum, cuiusmodi *fraude* usus est Joseph in fratribus, quando fecit abscondi cyphum aureum in sacculo Beniamin, qui totiens videbatur fraudulenter agere contra fratres ad eos plus erudiendum. *Fraus* per inspirationem ostensa est a filiis Israel, quando acceperunt vasa aurea et argentea a vicinis

Eine weitere *Quästion* der gleichen *Sammlung* rückt nun wieder näher an Huguccio heran, da sie es für möglich hält, daß Jakob hier gelogen, daß er aber dabei auf den Rat des Hl. Geistes hin gehandelt hätte. Was aber auf den Rat des Hl. Geistes geschehe, sei gut. Die Lüge aber stammte nicht vom Hl. Geist. Es wird aber hier auch die Möglichkeit offen gelassen, daß Jakob damals nicht gelogen hätte, weil er nicht gesagt hätte, er sei Esau, sondern er sei jener, dem die Erstgeburt gehörte; denn Gott wollte dies.⁷¹⁾

Diese drei letzten Autoren scheinen bereits aus dieser Gruppe herauszutreten und leise zur anderen überzuschwenken, die in der Aussage Jakobs nichts Falsches mehr erblickte.

Nicht so *Petrus von Capua*. Er trägt eine Lehre vor, als deren Vertreter er *Petrus Manducator* nennt. Sie geht in wesentlichen Punkten mit derjenigen Huguccios, weicht aber doch in der Frage, ob Jakob gelogen habe, wieder davon ab; denn sie betont: Jakob hat damals Falsches gesagt, aber er hat nicht gelogen, weil er nicht gegen seinen Sinn anging, d. i. nicht gegen sein Gewissen. Denn sein Gewissen diktierte ihm, daß er so sagen müsse, da er damit seiner Mutter gehorchte, die das befohlen hatte, und dem Hl. Geist, der dies seiner Mutter und ihm eingegeben hatte. Und so wird er durch die Autorität des

suis. Sed, quia hoc factum est Deo inspirante et precipiente, non fuit furtum devote obedientibus, sed illis tantum, qui hoc fecerunt non intuitu obedientie, sed intuitu avaritie, furtum fuit. Huiusmodi fraus hic commissa est a Jacob, et in hoc non peccavit, quia obediendo hoc fecit, quod Dominus ei inspiravit. Tertia fraus, que fit per deceptionem, semper peccatum est. Que hic non habet locum (Summe — Cod. Brug. lat. 247 fol. 92). — Diese Unterscheidung in eine dreifache Art von *fraus* findet man auch in der *Summa de vitis* des *Johannes de Rupella* (Cod. Vat. lat. 4293 fol. 57). Ferner lese man bei *Magister Martinus* (Quästionen — Cod. Paris. Nat. lat. 14.556 fol. 339): Non peccavit Jacob in hoc suo facto nec ibi fuit *fraus* sive *dolus* his proprie retentis nominibus. Unde super Genesim dicit auctoritas: Alia editio habet: facit *dolum* sine *dolo*. Er betont auch noch eigens: Non dicitur aliquis decipere alium, nisi qui intendit nocere. Set Jacob non intendebat alicui nocere in hoc suo facto, et ita non decepit patrem nec pater suus deceptus est ab eo (ebenda). Auch zählt er hier in gleicher Weise die drei Arten von *fraus* und *dolus* auf (ebenda). *Langton* dagegen unterschied nur ganz allgemein zwischen *bona* und *mala* *fraus*, deren erster nützlich und erlaubt ist (Quästionen — Cod. Paris. Nat. lat. 14.556 fol. 263).

⁷¹⁾ Fol. 251: *Solutio: Jacob fecit hoc consilio Spiritus Sancti, et quicquid consilio Dei fit, bonum est. Nec tamen mendacium fuit a Spiritu Sancto. Vel potest dici, quod Jacob tunc non est mentitus, quia tunc non dixit se esse Esau, set illum, cui debebantur primogenita. Deus enim hoc volebat.*

Hl. Geistes von der Lüge entschuldigt, so wie die Söhne Israels vom Diebstahl.⁷²⁾

Jedenfalls sehen wir hier den Capuaner und den Manducator auf einem Weg, der konsequent weiter beschritten zu dem Punkt führen mußte, an dem *Petrus Cantor* und *Robert Courson* die Erlaubtheit der Notlüge zur Rettung eines andern lehrten.

(Schluß folgt.)

Der Philosoph Seneca und das Alte Testament.

Von Studiendirektor Dr Alfons Kurfess, Linz a. Rhein.

In „Theologie und Glaube“ 1938, 655/63, habe ich gegen *Ch. N. Smiley*, Stoicism and its Influence on Roman Life and Thought (The Classical Journal 29, 1933/34, 645—657), mit seinen beiden Thesen „Der Stoizismus war die Form, in die sich das Christentum der Römer ergoß“ und „Der Stoizismus war das Portal zum Christentum“ Front gemacht und nach Prüfung sämtlicher Stellen, die er aus Seneca mit den entsprechenden Stellen aus dem NT anführt, den Schluß gezogen: Benutzung des NT bei Seneca kommt nicht in Frage; insbesondere besteht keine Beziehung zwischen Seneca und Paulus. Beim AT steht die Sache vielleicht insofern anders, als ja die historische Tatsache vorliegt, daß sich die Kaiserin Poppäa Sabina zum Judentum bekannte.¹⁾ *A. Betzinger*, Seneca-Album (Freiburg i. Br. 1899), S. 213,²⁾ hat einige Stellen angeführt, an denen er Anlehnung an das AT annimmt und daraus den Schluß zieht: „Daß er (Seneca) überhaupt aus der übernatürlichen Offenbarung geschöpft hat, kann nun wohl nicht mehr befremden.“ Vielleicht verlohnt es sich, diese These

⁷²⁾ Summe (Clm 14.508 fol. 31 v): *Alii ut Manducator, quibus nos consentimus, concedunt, quod Jacob tunc dixit falsum, sed non mentiebatur, quia non ibat contra mentem, id est conscientiam. Conscientia enim sua dictabat ei sic esse dicendum eo, quod in hoc obediebat matri, que hoc preceperat et Spiritui Sancto, qui hoc inspiraverat et matri et sibi. Et ita excusatur a mendacio auctoritate Spiritus Sancti sicut filii Israel a furto.* — Die Summe des Cod. Vat. lat. 10.754 (fol. 73) referiert diese Ansicht: *Alii tamen dicunt, quod Jacob scienter dicebat falsum, scilicet se esse Esau, set non mentiebatur, quia conscientia dictabat ei sic esse dicendum, et matri, que inspirante Spiritu Sancto hoc ei dixerat, esse obediendum. Et ipse et mater a mendacio excusantur per Spiritum Sanctum.*

¹⁾ Vgl. Theologie und Glaube 1937, 318; Tüb. Theol. Quartalschr. 1938, 319.

²⁾ Vgl. auch Ott, Tüb. Theol. Quartalschr. 1870, 400 f.